

Der Apostel und Evangelist Matthäus

von Louis Harms

Die heilige Schrift erzählt uns nur von der Berufung des Matthäus, die der Herr Jesus an ihn richtete, als er an seiner Zollbude saß. Matthäus, nach seinem hebräischen Namen Levi, war ein Zöllner und als solcher von den Juden den größten Sündern gleich gezählt, weil die Zöllner durch ihren Zoll sich auf eine schändliche Weise reich zu machen suchten, was aber nur durch Betrug anging. Da zu solchen Zöllnern nur Einheimische genommen wurden, und diese ihren eigenen Landsleuten das Fell abzogen, so galten sie nicht bloß als grobe Sünder, sondern auch als Landesverräter, die an ihren eignen Landsleuten das scheußlichste Unrecht begingen.

Wären es Fremde gewesen, z.B. Römer, das würde die Juden nicht so aufgebracht haben; da es aber Juden waren, die ihr eigenes Volk betrogen, so empörte sie das sehr. Matthäus musste schon öfter Jesu Predigt gehört haben, denn als Jesus an seiner Zollbude vorüberging, sagte Er bloß die Worte: Folge Mir nach, und sogleich verließ Matthäus Alles und folgte Jesus nach. Hätte er Jesus nicht schon gekannt, so würde dies rasche Folgen ganz unerklärlich sein. Aber Jesus hatte schon längere Zeit gepredigt; es wird uns im Evangelium des Matthäus die große herrliche Bergpredigt mitgeteilt, die Jesus gehalten hat. Es werden uns Wunder erzählt, die Jesus getan, und dann erst folgt die Berufung des Matthäus. Da nun Jesus schon so viel gepredigt und so große Wunder getan hatte, so konnte Matthäus nicht unberührt davon

bleiben; weil sein Herz dadurch zur Buße und zum Glauben erweckt war, so konnte er Jesus sofort folgen. Wäre ihm keine Buße und kein Glaube zuvor gegeben, wie hätte er die Zollbude verlassen und Jesu nachfolgen können! Da aber der Glaube aus der Predigt kommt, so musste er Jesu Predigt gehört haben, und nur so ist uns diese merkwürdige Geschichte erklärlich. Wir sehen daraus, welch ein Mann Matthäus gewesen ist. Von ihm kann man sagen: Was er gewesen ist, das ist er ganz gewesen. Wie vorhin sein ganzes Dichten und Trachten darauf gerichtet war, reich zu werden, so war es jetzt sein ganzes Streben, selig zu werden; wie er vorhin sein Volk verlassen und es mit den Römern gehalten hatte, so hat er jetzt seine Zollbude verlassen, um es ganz mit Jesus zu halten. Das halbe Wesen, was wir jetzt allenthalben finden, halb für Gott und halb für den Teufel, halb für den Himmel und halb für die Hölle, halb für die Seligkeit und halb für die Verdammnis, kann Jesus nicht leiden. Die Wenigen, die ganz für den Himmel und ganz für Jesus sind, die sind so sparsam ausgestreut, dass man sie kaum finden kann auf Erden. Matthäus ist ein ganzer Mann; zuerst will er ein reicher Mann werden, das geht nicht anders, er muss sein Volk aufgeben, es muss ihm ein Greuel werden, aber er säumt damit keinen Augenblick. Als er in der Predigt seine Sünden erkannt hat und in Jesu den findet, der die Sünder selig macht, da wirft er den ganzen irdischen Reichtum weg, um den Himmel zu erlangen und Jesu Jünger zu werden. Aber nicht allein das, sondern wie er früher mit den Zöllnern gesündigt hat, so wünscht er nun, dass sie sich auch mit ihm zu Jesu bekehren. Darum

bittet er Jesus: HErr, erlaube mir, dass ich meinen Freunden ein Abschiedsmahl mache, und dahin komme Du auch mit Deinen Jüngern, was Jesus ihm auch verspricht. Das soll kein Abschiedsmahl sein zum Saufen und Fressen, sondern ein Mahl, wobei einfach gegessen und getrunken wird, dass die Menschen satt werden, und wobei die Hauptsache ist, dass die Gäste den HErrn Jesus kennen lernen und durch dessen Rede sich zur Bekehrung bewegen lassen.

Das ist ein köstliches Mahl gewesen, denn da war Jesus, da waren die heiligen Engel, und die Frucht, dass Viele sich bekehrten, hat auch nicht gefehlt. Wenn man aber die weltlichen Gesellschaften ansieht, wo die Hauptsache ist, den Gaumen zu kitzeln mit schönen Speisen und den Magen mit Wein zu füllen, dass man wenigstens halb betrunken wird, so kann man sehen, welcher Unterschied ist zwischen den Gesellschaften der Kinder Gottes und der Kinder des Teufels. Das ist übrigens die einzige Geschichte, die in der Bibel von Matthäus erzählt wird, und wir wissen auch das aus der Bibel von ihm, dass er der Verfasser des ersten Evangeliums ist, denn das Evangelium St. Matthäus ist von diesem Apostel geschrieben. In diesem Evangelium zeigt sich besonders eine Eigenschaft des Matthäus, die das ganze Herz erfreut, weil sie ein Zeugnis davon ist, dass er das, was er gewesen ist, ganz gewesen ist. Es findet sich da nämlich eine gründliche Kenntnis der Propheten. Kein anderer Evangelist führt so viele Weissagungen aus dem Alten Testament an, als er. Matthäus muss ein Schriftforscher gewesen sein; und als nun der heilige Geist ihm gegeben wurde, da konnte keiner diese Stellen, die

von Christus handeln, besser auslegen, als er. Gar oft finden wir bei ihm das Wort: Das ist geschehen, auf dass das Wort erfüllt würde. Als nachher die Apostel sich zerstreuten, um den ihnen von Christo gewordenen Auftrag zu erfüllen, da ist Matthäus, wie die Kirchengeschichte erzählt, nach Afrika gegangen, um dort das Evangelium zu verkündigen. Es werden aber von seiner Wirksamkeit und von seinem Ende dreierlei verschiedene Geschichten erzählt, so dass wir nicht genau sagen können, welches die richtige sei.

Es gibt einen Schriftsteller Namens Herakleon, der erzählt, Matthäus habe in Afrika gepredigt und sei eines natürlichen Todes gestorben, nachdem er in Ägypten das Evangelium in großem Segen verkündigt habe. Ein zweiter Schriftsteller erzählt, Matthäus sei nachdem er das Evangelium an der Küste Afrikas gepredigt habe, in das Innere gedrungen bis zu dem Zeltort Rymerus, wo ein vertriebener Römer, Namens Bulvius, regierte. Als Bulvius des Matthäus Predigt gehört, sei er sehr böse geworden und habe über ihn das Todesurteil ausgesprochen. Matthäus ist dann zwischen zwei Bäumen angenagelt, mit Pech und Öl bestrichen und dann angezündet worden. Nun wird noch eine dritte Geschichte erzählt, darnach ist des Matthäus letzter Wirkungsort Äthiopien gewesen am Fluss Nil. Da regierte der König Riceverus, der durch die Predigt des Evangeliums so bewegt wurde, dass er sich bekehrte. Matthäus hat sich dann auch der äußeren Einrichtung der Kirche angenommen; er hat aber nicht bloß den Gottesdienst angeordnet, sondern sich auch der

Krankenpflege angenommen, indem er fromme Frauen als Krankenpflegerinnen bestellte. Von diesen Krankenpflegerinnen wollte der König eine nehmen als zweite Frau zu seiner ersten, und die habe Eugenia geheißen. Matthäus hat ihm dann gesagt, dass nach Gottes Willen nur ein Mann und eine Frau in einer Ehe leben sollten. Zuerst hat sich Riceverus zurückhalten lassen, hat aber danach gemeint, dass ein König tun könne, was er wolle, wie das die Könige oft meinen; und weil ihm Matthäus dabei im Wege war, hat er ihn mit seinem Speiß durchstoßen.

Das sind die drei Erzählungen, woraus mir mit ziemlicher Gewissheit sehen, dass Matthäus in Nordafrika gepredigt hat, und dass er des Märtyrertodes gestorben ist.

Die Worte nun, die er zu dem Glaubensbekenntnis hinzugefügt haben soll, sind diese: „Von dort wird Er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten“, womit dann der zweite Artikel zu seinem Abschluss kommt. Nachdem Christus aufgefahren ist gen Himmel und den Thron der Herrlichkeit eingenommen hat, geschieht das nun, was der 110. Psalm weissagt: Setze Dich zu Meiner Rechten, bis Ich Deine Feinde zum Schemel Deiner Füße lege. Es soll die ganze Welt überwunden und dem Satan wieder abgenommen werden. Der Satan hat durch die Verführung der Menschen die Welt Gott gestohlen; nun ist sie sein Eigentum, aber sein unrechtmäßiges Eigentum. Das soll ihm wieder abgenommen werden, und darum ist Christus gekommen, der einen Kampf auf Leben und Tod mit ihm angefangen hat. Dieser Kampf kann nicht eher aufhören,

als bis dem Satan sein Raub abgejagt ist, er währt bis zum jüngsten Tage. Vor seiner Bekehrung hat jeder Mensch dem Satan angehört; nach der Bekehrung gehört er Jesu an und ist also ein Raub, der dem Satan abgejagt ist.

Diese Bekehrungen finden wir nicht bloß in der Christenheit, sondern auch in der Heidenwelt, und sie dauern fort, bis die Auserwählten aus Heiden und Juden gesammelt sind, und alles eine Herde und ein Hirte geworden ist.

Dann kommt der jüngste Tag, nachdem Allen, Heiden, Juden, Türken und Christen das Evangelium gepredigt ist, welche Predigt ihnen vorgehalten hat Fluch und Segen, Leben und Tod, Seligkeit und Verdammnis. Dann kommt Christus wieder zum Gericht, denn es heißt: Von dort wird Er kommen, zu richten die Lebenden und die Toten.

Damit wird angezeigt, dass es Sein zweites Kommen ist. Als Er zum ersten Mal auf die Erde kam, da wollte Er der Heiland der Menschen sein; bei Seinem zweiten Kommen erscheint Er als Richter. Gekommen ist Er als Heiland der Menschen, wiederkommen wird Er als ihr Richter. Das geht nicht vor dem jüngsten Tage; denn wonach will Er richten? Nach Gottes Wort. Darum muss dies Wort zuvor allen Menschen gepredigt werden; ist es ihnen nicht bekannt, so können sie nicht danach gerichtet werden. Darum muss Heiden, Juden, Türken und Christen zuvor das Evangelium gepredigt werden.

Das ist notwendig, damit diejenigen, die verdammt werden, keine Entschuldigung haben; und das ist nur

dann möglich, wenn ihnen Gottes Wort gepredigt ist. Sie können dann nicht sagen: Wir haben es nicht gewusst, sondern sie müssen sagen: Wir haben nicht gewollt; und das ist eben der Grund ihrer Verdammnis. Wenn irgend ein Mensch zu Gott sagen könnte: Ich habe es nicht gewusst, so würde das eine Entschuldigung sein; und möchte man immerhin sagen: Wenn du es auch nicht gewusst hast, verdient hast Du die Verdammnis doch, denn Gott hat in dein Herz geschrieben, was Recht und Unrecht ist. So ist doch diese Schrift in dem Herzen des Menschen so dunkel geworden, dass er sie ohne Gottes Wort nicht lesen kann.

Ich halte wirklich nach meinem natürlichen Herzen oft das Gute für böse und das Böse für gut. So halten die Heiden in Afrika das Rauben und Morden für eine Tugend. Wenn einer den Heiland nicht kennt, so hält er in der Regel den Hochmut für eine gute Eigenschaft, denn, heißt es, man muss sich auch nicht ganz wegwerfen. Wenn ein unbekehrter Mensch beleidigt ist, so sieht er die Rache als eine edle Tugend an; denn, sagt er, man muss sich nicht auf der Nase tanzen lassen. Obgleich es wahr ist, dass Gottes Gesetz in unser Herz geschrieben ist, so ist diese Schrift doch so unleserlich geworden, dass sie nicht mehr zu erkennen ist. Daher muss uns Gottes Wort gepredigt werden, und darum kann Jesus erst am jüngsten Tage wiederkommen; denn dann ist das Evangelium allen Menschen gepredigt, und sie haben sich entscheiden können, ob sie das Evangelium annehmen wollen oder nicht. Dann kommt Jesus. Er kommt vom Himmel in aller Seiner Herrlichkeit, und die heiligen Engel mit Ihm. O, was muss das für ein

prächtiger Zug sein! Er wird dann Seinen Stuhl in die Wolken des Himmels setzen, und nachdem die Toten auferweckt sind, alle Menschen vor Seinem Richterstuhl versammeln. Denn alle Toten sollen auferweckt werden; und wenn sie auferstanden und mit ihren Seelen vereinigt sind, dann werden die, die noch auf Erden leben, verwandelt werden, und die Auferstandenen und Verwandelten werden dem HERRN entgegengerückt in der Luft; da stehen sie denn vor Jesu Thron.

Aber wie können sie in der Luft stehen, da haben sie ja keinen festen Boden unter den Füßen? Das ist auch nicht nötig; die Vögel haben auch keinen festen Boden unter den Füßen, wenn sie fliegen, und doch haben sie keinen geistigen Leib, Die Auferstandenen aber haben einen geistigen Leib, darum können sie dem HERRN entgegengerückt werden in der Luft.

Hat Jesus diese Menschen alle vor sich versammelt, so beginnt das jüngste Gericht. Jesus, der auf dem Richterstuhl sitzt, holt die beiden Bücher, das Buch des Gerichts und das Buch des Lebens hervor. Im dem Buche des Gerichts sind eingezeichnet Alle, die sich nicht bekehrt haben, nachdem ihnen Gottes Wort gepredigt ist; in dem Buche des Lebens stehen verzeichnet, die Gottes Wort gehört und sich bekehrt haben. Die aber in dem Buche des Gerichts stehen, die sind darin verzeichnet mit allen ihren Sünden, die sie getan haben; im Buche des Lebens stehen nur die Reinen, die ohne Sünde sind; ohne Sünde, denn ihre Sünden sind abgewaschen mit dem Blute des Lammes.

Hast du dich bekehrt, so steht dein Name im Buche des Lebens, und o du glücklicher Mensch! Keine Sünde steht dabei, dein Name funkelt rein und hell in diesem Buch. Nun kannst du getrost sein, wenn das Buch des Lebens geöffnet wird, da wird keine Sünde, keine Schande von dir offenbar werden am jüngsten Tage. Dagegen die Gottes Wort gehört und sich nicht bekehrt haben, die sind mit allen ihren Sünden und Schanden im Buch des Gerichts verzeichnet, die werden mit allen ihren Sünden genannt und kommen zu ewiger Schmach und Schande.

Ist nun das Urteil gesprochen und es lautet zu denen zu Seiner Rechten: Kommet her, ihr Gesegneten Meines Vaters, ererbet das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Und es heißt zu denen zu Seiner Linken: Gehet weg von Mir, Ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, das bereitet ist dem Teufel und seinen Engeln. Dann folgt gleich die Ausführung dieses Ausspruchs. Die Scharen der heiligen Engel müssen das Urteil ausführen. Sie werfen die Verdammten in den Pfuhl, der mit Feuer und Schwefel ewiglich brennt, und bringen die Seligen auf die neue Erde. Von da an gilt keine Zeit mehr, sondern nur noch die Ewigkeit. Ewiglich bleiben die Verdammten in dem Feuerpfuhl, ewiglich bleiben die Seligen auf der neuen Erde. Das ist der Abschluss der Weltgeschichte. Die ewige Verdammnis der Gottlosen und die ewige Seligkeit der Frommen auf der neuen Erde mit Jesus, wo wir unsere seligste Lust an Ihm haben. Meine Lieben, wollt ihr einen Rat annehmen, so bitte ich euch, lasst fortan keinen Tag mehr hingehen, ohne an das jüngste Gericht zu denken,

gedenkt jeden Tag des jüngsten Gerichts. Es mag sein der größte Trauertag, den ihr habt, lasst ihn nicht vorbeigehen, ohne an den jüngsten Tag zu denken. Oder es mag der größte Freudentag sein, lasst ihn nicht vorbeigehen, ohne an den jüngsten Tag zu denken. Mag es sein ein geistlicher Freudentag, z. B. der Abendmahlstag, denkt an den jüngsten Tag. Oder mag es sein ein leiblicher Freudentag, z. B. Hochzeitstag oder Taufftag, denkt an den jüngsten Tag. Und tut man das recht treu, so wird man bald den Segen davon erkennen, denn durch nichts verliert sich so sehr der Leichtsinn, als durch das Denken an den jüngsten Tag; durch nichts werden die Schrecken des jüngsten Tages so sehr weggenommen, als durch das fleißige Denken an den jüngsten Tag. Darum nennen wir ihn den lieben letzten Tag. Dann hört die Sünde auf. Für den wahren Christen ist es der größte Schmerz auf Erden, dass er immer noch sündigt, und sein sehnlichster Wunsch geht dahin, von der Sünde los zu kommen; darum nennen wir den jüngsten Tag, weil wir dann ganz frei werden von der Sünde, den lieben letzten Tag.

Lieber Herr Jesus Christus, lass uns doch von Deinem lieben Apostel Matthäus lernen, dass alles halbe Wesen vor Dir ein Greuel ist und gib uns Gnade, dass wir lernen, das ganz zu sein, was wir sind; nicht halbe Christen, sondern ganze Christen, nicht halb Dir und halb der Welt dienen, sondern Dir allein dienen, nicht hin und her hinken zwischen Christus und Belial, sondern ganz Dein eigen sein, ganz entsagen dem Teufel, der Welt und der Sünde. Lass doch das Wortchristentum aufhören und

das Tatchristentum eintreten; lass uns doch nicht unser Christentum mit Redensarten abmachen, die wir gelernt haben. Beten wir doch: Auf dass ich Dein eigen sei und in Deinem Reich unter Dir lebe und Dir diene in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit. Aber warum sind wir denn nicht Dein eigen? Warum dienen wir Dir nicht? warum leben wir nicht in Deinem Reiche in ewiger Gerechtigkeit, Unschuld und Seligkeit? Sieh, das ist die schändliche Wortdienerei. Im Mund haben wir das Christentum, aber in der Tat nicht. Wie oft beten wir: Ich lebe; aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir; aber es ist das nicht Wahrheit. Wie oft beten wir: Leben wir, so leben wir dem HErrn, sterben wir, so sterben wir dem HErrn; und es ist nicht so. Darum bitten wir Dich, lieber HErr, lass uns doch dies scheußliche Halbchristentum von uns tun und lass uns aufrichtige Christen werden, die es redlich mit Dir und mit ihrer Seligkeit meinen. Amen.